

# Wildbader Tagblatt

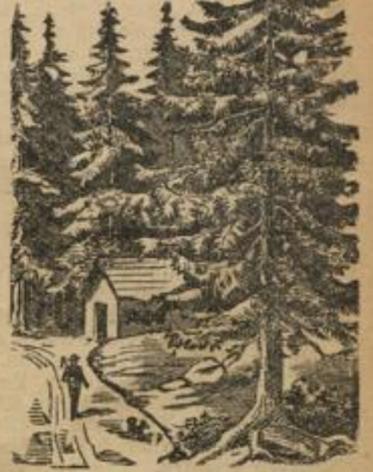
## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feteriags. Bezugspreis halbmönatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verlehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf. Orotokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparlatse Neuenburg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enzthalbank Komm.-Gef. Süberie & Co. Wildbad. : Volkshochkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beilteile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., auherd. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Austunferteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptstreltleitung Theodor Gad. Für den lokalen Teil verantworf. Karl Th. Flum in Wildbad



Nummer 274

Februaf 179

Wildbad, Montag, den 23. November 1925

Februaf 179

60. Jahrgang

## Deutsche Möglichkeiten in Südchina

Von einem Deutschen, dem leitenden Chemiker des Kwantungarientals der südchinesischen Republik. N. Schöpe, wird der Köln. Ztg. geschrieben:

In Buchow, einer zukunftrreichen Stadt mit etwa 300 000 Einwohnern am Yangtsekiang, sah ich mit General Wong, der mich fast jeden Monat einmal besuchte, in meinem Arbeitszimmer. Das Gespräch drehte sich um Politik und Wirtschaft. Dieser tüchtige General hat es verstanden, durch Fleiß und Tatkraft das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen und sich seit nunmehr 20 Jahren gegenüber einer Welt von Feinden zu behaupten. Groß von Gestalt, mit einem Paar herrlicher Augen sieht er und erzählt, was China seit Menschenaltern alles erduldet, und schliefst mit den Worten: „Was sie getan, werden sie ernien: Haf und nachmals Haf!“

Buchow ist von Kanton sowie von Hongkong aus in 36 Stunden mit Flußdampfern zu erreichen. Luftlinie etwa 250 englische Meilen. Den Rhein von Südchina könnte man diesen Strom bezeichnen. Bewaldete Berge sieht man rechts und links vom Schiff aus mit armen chinesischen Städten und Dörfern, Tempeln und Pagoden, letztere ein Zeichen längst verschwundener Pracht. Buchow ist der Siz des Generals Wong und liegt auf einem Dreieck. Umgeben von hohen Bergen ist es eine natürliche Festung, die jedem Feind große Hindernisse bereitet. Hier kämpfte seit den letzten zehn Jahren General Wong gegen die räuberischen Jünnanesen. Alle Angriffe wurden stets erfolgreich abgewehrt. Der letzte Angriff im März d. J. endete mit Abwehr, Verfolgung und Umzinglung der Jünnanesen in Namning. General Wong war ein Anhänger des verstorbenen Präsidenten von Südchina, Dr. Sunjatsen. Die beiden arbeiteten Hand in Hand. Wenn Wongs Heer zu schwach wurde, half ihm Kanton, und umgekehrt. Der Wahlspruch war stets: „Erst den innern Feind besiegen, dann den äußern!“ Der innere Feind wurde jahrelang von England unterstützt.

Die Regierungen der Provinzen Kanton und Kwangsi befanden sich in der denkbar schlechtesten finanziellen Lage. Die Russen erkannten das und hatten schon seit 1923 gründlich vorgearbeitet. Die Kwangtungregierung mußte sich an Rußland anschließen, um mit dem Geld der Räteregierung einen neuen Kampf mit dem verbrocherischen General Tchang beginnen zu können. Dieser wurde denn auch trotz englischen Gelds im Januar d. J. vernichtend geschlagen. Seit dieser Zeit haben die Russen die Zügel der Provinz Kwangtung in der Hand. Es ist offensichtlich, daß die Kwangtungregierung niemals mit den Russen gemeinsame Sache gemacht hätte, wenn nicht geldliche Schwierigkeiten sie hierzu gezwungen hätten. Heute haben die Russen die Zügel von Kanton fest in der Hand. Die Chinesen sind nur noch Wachstfiguren. Jede Organisation der letzten Kantoner Regierung haben die Russen gründlich beseitigt.

Buchow und die Provinz Kwangsi sind bis heute von dem Eindringen der Russen verschont geblieben. General Wong ist auch nicht der Mann, das Heft aus der Hand zu geben. Auch seine Unterführer sind für die rote Fahne nicht zu haben. Diese Leute kämpfen für ein nationales chinesisches Reich auf demokratischer Grundlage. Sie suchen den Anschluß an Peking und werden ihn finden, wenn die Peking Regierung ihnen in anständiger Weise entgegenkommt.

Das größte Vertrauen genießen heute fast ausnahmslos die Deutschen. Denken wir daran und handeln wir danach. Wie oft hat man mir versichert, daß wir anständige Leute seien, mit denen man ehrlich arbeiten könne. General Wong wie auch die amtlichen Vertreter der Provinz Kwangsi wollen nur Deutsche in ihren Dienst nehmen. Das Land ist dem äußeren Irkschein nach zu urteilen arm. Doch unermesslich reich sind seine Berge und Täler. Welche Schätze birgt es in und über der Erde. Das Erzvorkommen in der Provinz Kwangsi ist unermesslich. Gold Silber, Blei, Zink, Kupfer, Eisen, Mangan, Nickel, Zinn, Wismut, Antimon, Arsen, Woffram, Chrom, Molybdän, Schwefel und Aluminiumerde sind in ungeachteten Mengen vorhanden. Weshalb werden sie nicht ausbeutet? Aus Mangel an Fachleuten, wegen Mangels an Geld. Ich richtete ein Laboratorium auf Kosten des Generals Wong ein; es kam zur Bildung einer Aktiengesellschaft für Erzvorkommen. Doch ist es der Wunsch von General Wong, daß sich deutsche Hüttenleute an der Verhüttung an Ort und Stelle beteiligen sollen. Konzessionen werden in jeder Größe an Deutsche vergeben auf der Grundlage, daß die Firma, die das Erz verhütten würde, für jede Tonne zu arabendes Erz eine Abgabe an die Regierung zahlt. Die Ehrlichkeit und das große Vertrauen, die General Wong genießt, büren für das Ziel, das sich deutsche Firmen stellen würden. Ich denke hier hauptsächlich an das große Antimonvorkommen in der Provinz Kwangsi. Biewiel billiger würde sich die Ausfuhr von Antimon crudum und Antimon regulum stellen als das ausfuhrnde Erz; wieviel billiger würde von Buchow-Hongkong das Erz nach Deutschland gehen als aus dem heutigen Hauptverfichsmaschinen Hankau. Biewiel deutsche Techniker und Ingenieure würden in diesem Land eine gute Verdienst-

## Tagesspiegel

Am Montag wird im Reichstag die große Ausprache über Locarno durch eine Rede des Reichskanzlers eröffnet.

Die Deutschnationalen haben im Reichstag eine Große Anfrage eingebracht, in der schleunige Maßnahmen zur Befestigung der landwirtschaftlichen Kreditnot gefordert werden.

Die Bildung der Großen Koalition im badischen Landtag ist gecheitert, da Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie Anstöß nahmen an dem scharfen Tadel der deutschen Volkspartei gegen Minister Kemme (Soz.), der beim Hindenburgbesuch schwarz-weiß-rote Fahnen verboten hatte.

Streynski ist es gelungen, aus fünf größeren polnischen Parteien ein Koalitionskabinett zusammenzubringen.

möglichkeit haben. Greifen wir nach der Hand, die uns stets geboten wird. Eine solche Verhüttungsanlage würde nach einigen Monaten frei dastehen, so daß an ein großes Risiko nicht zu denken ist. Wollen wir vorankommen und nicht alles den Engländern und Franzosen überlassen, so ist hier eine Möglichkeit vorhanden, unsere daniederliegende Wirtschaft zu heben und uns ein großes Gebiet nutzbar zu machen.

## Neue Nachrichten

### Das neue Kabinett

Berlin, 22. Nov. Ein Nachrichtenbüro meldet, vermutlich werde Reichskanzler Dr. Luther der Form wegen dem Reichspräsidenten den Rücktritt des Kabinetts anzeigen.

Der Reichspräsident werde Dr. Luther mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen, in dem diejenigen Parteien vertreten sein sollen, die für den Locarnovertrag und seine Politik sind. Aus dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und der Bayerischen Volkspartei ließe sich eine Minderheitsregierung mit 171 Reichstagsstimmen herstellen, die auf eine wohlwollende Unterstützung der Sozialdemokraten rechnen könne, wenn diese nicht etwa der Koalition beitreten würden.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschloß, alle parlamentarischen Mittel gegen den Locarnovertrag anzuwenden.

Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, entgegen ihrem früheren Beschluß und dem Beschluß des Parteivorstands, für den Vertrag zu stimmen.

### Die Richtlinien

Berlin, 22. Nov. In einer Besprechung mit den Parteiführern des Reichstags machte der Reichskanzler Mitteilung von den Richtlinien, die seinerzeit vom Reichskabinett für die Verhandlungen in Locarno beschlossen worden waren und die mit Ausnahme der Luftfahrt und der Saarabstimmung, über die Verhandlungen eingeleitet werden sollen, auch eingehalten worden seien.

### Keine Veröffentlichung der Richtlinien

Berlin, 22. Nov. Amtlich wird erklärt, daß die Richtlinien des Reichskabinetts für Locarno, über die der Reichskanzler den Fraktionsführern vertrauliche Mitteilungen machte, nicht veröffentlicht werden.

### Der Reichsrat für Locarno

Berlin, 22. Nov. Der Reichsrat hat mit 46 gegen 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen den Gesetzen zugestimmt, durch die die Reichsregierung zur Unterzeichnung des Locarno-Vertrags und zum Eintritt in den Völkerbund ermächtigt wird.

### Die Befetzung Richtshofens

Berlin, 22. Nov. Nach der erhebenden Trauerfeier in der Gnadenkirche trugen acht frühere Fliegeroffiziere den Sarg Richtshofens auf die vor dem Hauptportal stehende Geschüßlafette. Der Trauerzug setzte sich in Bewegung, begleitet von einer ungeheuren Menschenmenge. Hinter dem Sarg schritten die Mutter und ein Bruder und andere Angehörige, sowie Reichspräsident von Hindenburg, den Marschallstab in der Hand. Auf dem berühmten Invalidenfriedhof wurde die Leiche zur letzten Ruhe bestattet. Drei Ehrensalven wurden abgegeben. Während der Feuer freisten in den Lüften zwei Flugzeuge des Deutschen Aero-Clubs, die schwarze Flaggen gefeßt hatten und Lichtsignale gaben.

### Aus dem französischen Parlament

Paris, 22. Nov. Die Kammer hat mit der knappen Mehrheit von 297 gegen 250 Stimmen beschlossen, in die Einzelberatung des Finanzreformentwurfs einzutreten. Im Senat erklärte ein Senator, die neuen deutschen Zölle

machen die Einfuhr von französischem Mostobst u. dergl. nach Deutschland fast unmöglich, die französische Landwirtschaft könne aber ohne Ausfuhr nach Deutschland nicht bestehen. Italien und Spanien werden die Einfuhr von Obst und Wein nach Deutschland an sich reißen. Der Wirtschaftsminister bemerkte, die deutschen Zölle seien nur Werkzeuge für die Handelsvertragsverhandlungen, neue Verhandlungen stehen bevor. (Die neuen deutschen Zollgesetze haben mindestens den Erfolg gehabt, den bisherigen übermäßigen „Siegerstandpunkt“ der Franzosen in den Handelsvertragsverhandlungen abzukühlen.)

### Staatsfinanzen und Flottenrüstung

Paris, 22. Nov. In der Kammer erklärte Marineminister Porel, wegen der Finanzlage des Staats werde der auf zwei Jahre berechnete Flottenbauplan auf 3 Jahre verteilt. Auf die von Amerika angeregte Abschaffung der Tauchboote könne Frankreich sich vorläufig nicht festlegen.

### Königin Alexandra †

London, 12. Nov. Königin-Mutter Alexandra ist am Freitag abend im Alter von nahezu 81 Jahren gestorben. Sie hat ihren Gemahl, König Eduard VII., um 15 Jahre überlebt.

Wegen des Todesfalls wird die Unterzeichnung des Locarnovertrags vorübergehend verschoben werden.

### Die faschistische Gewaltenteilung

Rom, 21. Nov. Das faschistische Blatt „Popolo d'Italia“ verlangt, daß nun, nachdem die Presse gesäubert worden sei, alle diejenigen Universitätsprofessoren entfernt werden müssen, die die gegen den Faschismus gerichtete Schrift der Gelehrten unterzeichnet haben. Die Mailänder Abteilung der Rechtsliberalen hat mit großer Mehrheit beschlossen, zum Faschismus überzugehen. Die Turiner Arbeitskammer wurde vom Regierungspräsidenten aufgelöst und den faschistischen Gewerkschaften übergeben.

### Das „Parlament“ der ägyptischen Nationalpartei

Kairo, 22. Nov. Die ägyptische Nationalpartei erhebt gegen die verfassungswidrigen Maßnahmen der vom englischen Einfluß beherrschten Regierung Einspruch, die das Zusammentreten des Parlaments verboten hat. Die ganze Umgebung des Parlamentsgebäudes ist von Militär besetzt.

Da das Parlament schon seit mehreren Monaten aufgelöst ist, ohne daß Neuwahlen vorgenommen wurden, traten 150 frühere Abgeordnete der Nationalpartei auf eigene Faust im Kontinentalhotel als Parlament zusammen und wählten Jaghul Pascha zum Kammerpräsidenten. Jaghul erklärte, er stehe als Schützer der Verfassung vor dem Parlament.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. In Groß-Wardein ist die 23jährige Prinzessin Chika, die Gattin des Flügeladjutanten des rumänischen Königs, bei lebendigem Leibe verbrannt. Sie war damit beschäftigt, Handschuhe mit Benzol zu reinigen, als die Handschuhe Feuer fingen. Die Prinzessin konnte trotz der sofortigen Hilfe nicht mehr gerettet werden.

## Württembergischer Landtag

Stuttgart, 21. November.

In der gestrigen Sitzung wurde über die Anträge der Antragen abgestimmt, was über eine Stunde in Anspruch nahm. Angenommen wurden die Anträge betr. Ueberficht über die Auswanderung aus Württemberg, Förderung des bargeldlosen Verkehrs, Umwandlung kurzfristiger öffentlicher Darlehen in langfristige, Herabsetzung der Zinsläße, der Bankgebühren und der Steuerverzugszinsen (letzte beide Forderungen wurden den Kammerausschüssen zur Behandlung überwiesen), ferner wurde angenommen die Forderung der Aufhebung der Luxussteuer, der Erhöhung der Unterstützungsläße für völlig Erwerbslose, Eintreten für Kurzarbeiterfürsorge bei der Reichsregierung, Gewährung der Erwerbslosenunterstützung an Jugendliche von 16—18 Jahren, Schaffung einer Landesgefahrengemeinschaft zu einheitlicher Belastung der Wirtschaft durch die Erwerbslosenfürsorge, beschleunigte Ausführung von Notstandsarbeiten, Abgabe von Brennholz an Schwerbeschädigte und Kriegerhinterbliebene zum Lospreis. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt, der Entwurf der Aenderung des Befoldungsgeleges dem Finanzausschuß, die Entscheidung über das Mandat des komm. Abg. Haller dem Staatsgerichtshof überwiesen.

### Bedeutame Rede des Finanzministers

Zum Entwurf eines Abänderungsgeleges zu den Landessteuergesetzen (zweites Landessteuergesetz 1925) ertläarte in einstündiger Rede

### Finanzminister Dr. Dehlinger:

Die deutsche Volkswirtschaft ist in Not. Der Bauer kann nicht mehr verkaufen, was er geerntet hat, seine Ausgaben sind höher als seine Einnahmen. Gewerbe, Handel und



Industrie haben mit wenig Ausnahmen ihr Betriebskapital verloren und müssen ihren Betrieb einschränken. Der Arbeiter ist infolgedessen bedroht mit Verkürzung seiner Arbeitszeit oder mit Entlassung. Der Angestellte in den gewerblichen Betrieben ist vor die Wahl gestellt, entweder seine Stellung zu verlieren oder sich mit einem niederen Gehalt zu begnügen. Den unteren Beamten, den Kleinrentnern können Staat und Reich nicht die Hilfe bringen, die sie brauchen könnten. Der Staat soll helfen! — das ist die Meinung der meisten. Wer ist der Staat, der helfen soll? Das kann doch nichts anderes sein als die Gesamtheit der Steuerzahler, dieselben Leute, die alle miteinander in Not sind, die jetzt schon steuerlich überlastet sind. Hier haben Sie die Schicksals- und Notgemeinschaft lebendig vor Augen, in der alle Schichten und Stände aufeinander angewiesen sind. Vor dem Zusammenbruch können wir uns nur noch retten, wenn wir zusammenhalten, wenn die Parteipolitik hinter das Gemeinwohl gestellt wird. (Sehr richtig! links und rechts.)

Wie soll die Allgemeinheit, Reich, Staat und Gemeinde nun die Mittel für die Hilfe aus der Not ausbringen. Die Steuerkraft des deutschen Volks hat vor dem Krieg 5 Milliarden Mark betragen. Nach den öffentlichen Haushalten für 1925 ist sie gesteigert auf 9 bis 10 Milliarden. Es müssen also doppelt so viel Steuern aufgebracht werden, obwohl unser Volk arm geworden ist. Für das Jahr 1924 sind 11 Milliarden zu berechnen. Das Gesamtvermögen des deutschen Volks ist vor dem Krieg jährlich um 4—5 Milliarden gewachsen und hat zuletzt 310 Milliarden betragen. Nach dem Zusammenbruch bis 1919 ist es auf etwa 150 Milliarden gesunken. Doch auch diese 150 Milliarden sind dem deutschen Volk nicht erhalten geblieben. Denn von 1919 bis zum Schluß des laufenden Jahres 1925 ist damit zu rechnen, daß das deutsche Volk weitere 18,5 Milliarden mehr verbraucht als es erzeugt hat. Entwickelt sich das Verhältnis von Einfuhr und Ausfuhr in derselben trostlosen Weise wie bisher, verzehrt unser Volk noch weiter die ausländischen Südrüchte die französischen und spanischen Weine, so sehen wir den Abgrund, in den es hineinfährt. Wir können mit Händen greifen, wie unser Volksvermögen immer kleiner wird und mehr und mehr zusammenschrumpft.

Wie das deutsche Volksvermögen, so ist auch die Produktionskraft und Produktionsfähigkeit durch den Krieg und die Folgeerscheinungen auf das schwerste beeinträchtigt worden. Vor dem Krieg ist unser Volkseinkommen auf 43 Milliarden geschätzt worden, heute kann man höchstens noch mit 27 Milliarden rechnen. Vor dem Krieg haben wir also eine Steuerbelastung von 11 v. H. des Volkseinkommens gehabt, heute aber 33 v. H., also dreimal so hoch.

Woher kommt diese ungeheure Steuerlast? Sie ist zurückzuführen vor allem auf den Krieg, auf die Revolution und die Ausbeutung unseres Vaterlandes unter dem Joch der Fremdherrschaft. Die Entschädigungszahlungen, die wir aus dem Friedensvertrag von Versailles zahlen müssen und durch das Dawesabkommen in geregelte Bahnen gespannt sind, verschlingen demnächst bei voller Auswirkung jährlich 2,5 Milliarden. Diese außenpolitische Schuldlast ist die eigentliche Ursache unserer Not. Von dem weiteren Steuerbedarf entfallen etwa 2 Milliarden auf soziale Lasten aller Art, das heißt das Doppelte der Friedensbelastung.

Der Hauptteil der Ausgaben entfällt beim Reich und beim Staat auf den Personalaufwand, nämlich etwa 70 vom Hundert. In Württemberg belaufen sich die Staatsausgaben für Gehälter und Löhne im Jahr 1925 auf 120,5 Millionen, sie haben sich gegenüber 1914 verdoppelt, wenn man die Personalaufwendungen für die neue Polizei abrechnet. Ähnlich ist es bei den Gemeinden. Die Stadt Tübingen hatte z. B. 1913 einen Personalaufwand von 147 000, 1925 von 295 000 Mark. In Württemberg kommt noch dazu, daß der Staat durch die Abgabe an das Reich jährlich 20 bis 21 Millionen Mark Sondererlöse aus Post, Kapitalertragssteuer, Landesweinsteuer und Biersteuererlösen einbringt. Dieser Ausfall muß durch die Katastersteuern hereingebracht werden und er macht genau 5 v. H. aus, mit denen für den Staat die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer besetzt wird. Darüber sind sich

die Leute auf den Rathhäusern nicht klar, sonst könnten sie dem Staat nicht vorwerfen, er habe seine Katastersteuern „vervieracht.“ In den Gemeinden dagegen entfällt der Hauptteil der Ausgaben auf den Sachaufwand. Wir wollen immer daran denken, wohin sich unser Unmut zu richten hat: nach außen, nicht nach innen, gegen den Frieden von Versailles, gegen die Kriegsschuldfrage.

Durch die Finanznot wird die Selbstverwaltung des Reichs und des Staats gerade so eingeeignet wie die der Gemeinden. Die Protestversammlung des Württ. Städtetags richtet sich an die falsche Adresse. Die Herren könnten sich die Reise sparen. Der Unmut muß sich nach außen wenden, nach dem Frieden von Versailles, nicht nach innen. Das Volk kann die Steuerlast auf die Dauer nicht ertragen. Wie soll aber die Ausgaben herabgesetzt werden? An den Reparationslasten können wir nichts ändern, also muß es im Innern geschehen. Die württ. Regierung hat einen Sparerlass herausgegeben. Heute noch zitiert deswegen die Wände der Rathhäuser. Das Vorgehen der Regierung ist aber bis über die Grenzen Deutschlands hinaus durch den Aufruf zum Westpactan gerechtfertigt worden. Die Sachaufwendungen sind beim Staat schon so abgedrosselt, daß sie kaum mehr etwas verringert werden können. Es bleibt nichts anderes übrig, als an den Personalaufwand heranzugehen. Die württ. Regierung hat von jeder Behörde eine Uebersicht über die Zahl der Beamten eingefordert. Das wird dem Landesparlament Gelegenheit geben, nachzuforschen, wo Stellen eingespart werden können. Die Beamten sind darüber nicht erfreut, aber hier muß das Staatsinteresse vorangehen. Die Arbeit der Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung ist außerordentlich mühsam. Zahlreiche Vereinfachungsmaßnahmen konnten durch Verfügungen der Ministerien vollzogen werden und trafen nach außen nur nicht so in Erscheinung. Wir werden nicht halt machen bei der Staatsverwaltung. Der Landesparlamentarismus wird seine Tätigkeit auf die gesamte öffentliche Verwaltung erstrecken, auch auf die Gemeinden. Was den Lastenausgleich anlangt, so ist es nicht richtig, wenn man sagt, die Landwirtschaft sei bevorzugt. Das Schulkostengesetz ist ein Teil des Lastenausgleichs. Der vorliegende Entwurf bringt einen erheblichen Lastenausgleich zwischen den Gemeinden. Vor allem werden den Arbeiter-Wohngebieten höhere Rechnungssätze aus den Gemeindefiscalen des Reichs zuzuführen. Es gibt Gemeinden, die die höheren Schulkosten ohne Steuererhöhung tragen konnten. Daran kann keine Protestversammlung der Städte etwas ändern. Durchschnittlich beträgt die Erhöhung bei den Gemeindeumlagen nur 1 v. H. In den letzten 2 Jahren sind in Württemberg 65 Millionen für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt worden. Dadurch steht Württemberg an der Spitze aller deutschen Länder. Die Weigerung wird durch den Entwurf aufgehoben. Der Minister ist sich mit der Versicherung, es sei seine Aufgabe, sachliche Finanzpolitik zu treiben, darin lasse er sich durch keinerlei Angriffe irren machen.

Zum Schluß der Sitzung begründeten noch der Abgeordnete Wenig (WB.) eine Große Anfrage betr. die Notlage der Landwirtschaft und der Abg. Dr. Schall (D.) eine solche betr. die Notlage des gewerblichen Mittelstandes, worauf die Weiterberatung in späterer Abendstunde auf Samstag vertagt wurde.

Im Anschluß hieran begründete der Abg. Dr. Schall (Dem.) eine Große Anfrage betr. die Notlage des gewerblichen Mittelstandes.

## Württemberg

Stuttgart, 21. Nov. Todesfall. Gestern starb hier ein alter Oligarch, Major der Landwehr a. D. Karl Hochdanz im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene war Alt-Veteran vom Feldzug 1870/71, hat aber auch noch im Alter von 63 Jahren den Weltkrieg mitgemacht. Jahrelang leitete er die Graphische Anstalt Emil Hochdanz.

Vom Landtag. Der Landtag hat sich auf 10. Dezember vertagt und wird am 19. Dezember in die Weihnachtsferien gehen.

Denkmalschutz. Das Staatsministerium hat einen Ge-

fehrentwurf fertiggestellt, der die Gültigkeit der Befehle von 1914 und 1920 über den Schutz von Denkmälern und heimatischem Kunstbesitz bis 31. Dez. 1927 verlängert. Der Zweck ist, Zeit für ein endgültiges Landesgesetz zu gewinnen, das so lange zurückgestellt werden muß, als über das Vorgehen des Reichs keine Klarheit besteht.

Das Ende des Kommunistenprozesses. In dem Kommunistenprozess vor dem Schwurgericht gegen Belli und Genossen ist im Hinblick auf das vom Landtag verabschiedete Amnestiegesetz das Verfahren gegen sämtliche Angeklagte eingestellt worden. Die Kosten des Verfahrens fallen auf die Staatskasse.

Sankt entlassen. Der von der „Schwäb. Tagwacht“ herausgegebene „Stuttgarter Lokalanzeiger“ hat das Erscheinen wieder eingestellt. Er ist nur dreimal ausgegeben worden.

Ueberschuldung der Kartelle. Beim Landestribunalpolizeiamt in Stuttgart ist eine Stelle zur Ueberschuldung der Kandidaten, Kartelle usw. hinsichtlich der Durchführung der Reichsverordnung vom 2. 11. 1923 eingerichtet worden. Die Behörden und die Bevölkerung wird ersucht, die Ueberschuldungsstelle durch Mitteilung von Uebertretungen jener Verordnung zu unterstützen.

Ermäßigung der Gebühren für Mahnungen und Zwangsvollstreckungen. Das Ministerium hat den Gemeinden, die eine Gebührenordnung im Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche erlassen haben, eine entsprechende Ermäßigung der von ihnen festgesetzten Gebühren zur Erwidigung gegeben.

Beleidigung durch die Presse. Redakteur Schwab von der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ ist wegen Beleidigung der Ehlinger Polizei zu 250 M. Geldstrafe verurteilt worden. Das Blatt hat falsche Angaben eines Kurt Bär gebracht, der behauptet hatte, von der Polizei mißhandelt worden zu sein. Bär erhielt 1 Monat Gefängnis.

Vom Tage. In einem Haus am Marktplatz hat sich eine 36jährige Privatsekretärin durch Gas vergiftet. — In einem Haus der Bischofsstraße erschof sich ein 21jähriger Mechaniker.

### Aus dem Lande

Juffenhäuser, 20. Nov. Lebensmüde. In einem Haus der Bergstraße verübte ein 53 Jahre alter Mann in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch durch Öffnen der Pulsader der linken Hand. Lebensgefahr besteht nicht.

Marbach a. N., 20. Nov. Das Auto im Neckar. Nachmittags gegen 4 Uhr geriet ein mit einigen Herren und einem Kind besetztes Auto von Stuttgart nach Marbach unterwegs bei den Steinbrüchen in der Ludwigsburgerstraße mit voller Wucht auf einen Steinhaufen, wurde dadurch über die Straße und über die Böschung dem Neckar zugetrieben. Beim ersten Anprall wurden die im hinteren Teil des Wagens sitzenden Herren herausgeschleudert, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen, der Venter des Wagens und das Kind konnten noch rechtzeitig abspringen, ehe das Auto im Neckar versank. Glücklicherweise ist ein weiteres Unglück an Menschen verhindert worden. Das Auto wurde abends noch in schwer beschädigtem Zustand geborgen.

Lauffen a. N., 22. Nov. Geringer Eifer. Der Gemeinderat hat für die Zeppelin-Gedächtnis-Spende den beschriebenen Betrag von 50 Mark bewilligt, und zwar mit 8 gegen 8 Stimmen, so daß der Vorsitzende den Stimmenscheid für die Bewilligung geben mußte.

Hall, 22. Nov. Steigender Fleischverbrauch. Im hiesigen Schlachthaus sind die Schlachtungen der einzelnen Viehgattungen gegenüber 1923 um 50 bis 10 Proz. gestiegen. Die Fleischzerrennung hat deshalb beschleunigt, die seit dem Krieg durch den Fleischbeschauber nebenamtlich verfehene Stelle des Schlachthofverwalters wieder im Hauptamt zu besetzen.

Rinderfeld, O. A. Mergentheim, 22. Nov. Ehrenbürger. Oberlehrer Mayer hier wurde in Anerkennung seiner 40jährigen Tätigkeit im Dienst der Gemeinde vom Gemeinderat zum Ehrenbürger ernannt.



# Das große Brauen

ROMAN von H. A. von BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WÜRZBURG

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Na, also, da kann's uns ja gar nicht fehlen, und ich will Ihnen auch gleich meinen Feldzugsplan entwickeln, gnädige Frau. Mit der Tür ins Haus fallen darf ich nicht, das würde alles verderben. Ich begleite den Binzenz auf seinen Niedergängen, bringe ihm so nach und nach bei, daß Ihr Gesundheitszustand unbedingt eine schleunige Luftveränderung erfordert, und passen Sie auf, in ein paar Tagen fängt er selbst davon an, dann meint er nämlich, der Gedanke sei von ihm! Wenn man die Leute zu etwas bringen will, braucht man ihnen nur einzureden, das, was sie tun sollen, sei ihr eigener freier Wille, da hat man alle am Band! — auch die Klügsten!“

„Wenn Sie das zurecht bräuten!“  
Ein dürftendes Verlangen stand in den Blicken der jungen Frau, ein gläubiges Hoffen. Ihr Gesichtchen war ein bißchen blaß, die frischen, roten Farben fehlten und der sprühende Lebensmut. Ich senkte ab.

„Kommen denn Verneqas manchmal herüber?“  
„Ja — a, schon, der Risi hat allweil zu bauen...“  
„Und sonst ist gar kein Verkehr?“  
„Niemand.“

„Im, dann ist's freilich kein Wunder. Etwas Ansprache muß der Mensch doch haben, und Sie sind von Kereiz-Erdher mehr Leben gewohnt.“

„Ach, daran liegt's nicht,“ fiel sie schnell ein, „nur — schauen Sie, ich bin in der Buhta groß geworden und hier die Berg, die vielen, vielen Berg, das alles drückt auf einen wie ein Alp, man kommt sich so klein vor und... so... fremd...“

„Heimweh?“  
„Vielleicht ein bißchen wohl und... oft hab' ich so eine Sehnsucht nach Ruh“

„Aber die haben Sie doch hier!“ wollte ich sagen, doch ein Blick auf das arme, blaße Gesicht ließ mich schweigen. Mit geschlossenen Augen lehnte Frau Sophy in den juchzenden Lederkissen, aus denen ein feiner, herber Duft aufstieg. Und

nun sah ich auch ein paar kleine, harte Faltchen — Faltchen wie mit dem Stahlgriffel gezogen, die früher noch nicht dagewesen waren...“

Ein lächerlicher Zerrich für einige Sekunden Dauer die feuchtschwere Nebelmasse, gab den Blick frei auf die Tiroler Alpen — schwarz, schwer, wuchtig und drohend ragten die Felswände auf, waren umkränzt von düsteren, schweigenden Nadelwäldern. Und über den jagdigen zerklüfteten Berggipfeln hingen Wolken, sanken hernieder wie wehende, weiße Bahrtücher, hüllten alles in ein stumpfes, gleichförmiges Grau...“

Ich fröstelte, breitete noch eine dicke, warme Kamelhaardecke über Frau Sophys Knie. Sie lächelte mich an mit dem dankbaren Blick eines Kindes:

„Wie lieb von Ihnen, daß Sie gekommen sind!“  
„Aber — ich bitte, gnädige Frau, das war doch selbstverständlich! Nur schade, daß so ein miserables Wetter ist.“ — Wir sprachen über gleichgültige Dinge, gaben uns verblühte Mühe, unbefangen zu scheinen — und doch war doch noch so viel Unausgesprochenes — Dinge, die man nur ahnen konnte.

Der Weg nach Schloß Terofal kam mir noch einmal so lang vor wie früher. Nichts war zu hören als das Raunen des Windes in den Nipfeln, das Rauschen der Wildbach. Ich zog den schweren Fahrmantel enger um die Schultern und rauchte eine Zigarette nach der anderen.

Endlich! Die ersten, kindeladenden Einödhöfe tauchten auf, ein langgezogenes Hupensignal, und das Auto glitt lautlos die Kalfanienolke entlang, hielt vor der Rampe.

Sedlmayer trat an den Schlag:  
„Ist der gnädige Herr zu Haus?“  
„Nein, Frau Baronin...“

Die Halle machte heute in der fahlen Beleuchtung des trüben Regentags ein düsteren Eindruck, kaum doch die Umrisse der Beweihe erkennen konnte. Frau Sophy blieb stehen.

„Sie wohnen natürlich wieder in Ihren Zimmern — wenn es Ihnen recht ist, in einer halben Stund' trinken wir Kaffee...“

Langsam ging ich den dunklen Flur hinab, hinter Andern her, der meinen Koffer trug, trat in den hohen Bohnraum: — ja, hier war alles noch wie sonst, nur die Berge konnte man nicht sehen, ein dichter, grauer Schleier hüllte alles ein, legte sich wie eine Tarnkappe zwischen das Tal und die Regionen des ewigen Schnees.

„Befehlen der Herr Baron an Bad?“  
„Ja, Andern! — wenn es keine Umstände macht?“

„Ah, na!“ Der Diener schmunzelte: „Hab' mir's eh' schon beki, is alles ferti!“

Wie neugeboren fühlte ich mich, als ich eine halbe Stunde später in das Speisezimmer trat. Dort brannte schon die rotbeschriftete Hängelampe, warf ihren traulichen Schein auf das blendend weiße Damaststisch, das blinkende Silber, die blattbunten Tassen und zauberte einen Hauch von Farben auf Frau Sophys Wangen.

„Nun? Sind Sie leidlich zufrieden?“  
„Leidlich? Ich bitte Sie, gnädige Frau! Immer wenn ich in Terofal bin, komme ich mir vor wie in einem verwunschenen Märchenschloß. Aber — ist denn Binzenz noch nicht daheim?“

Die junge Frau trat an das Fenster und blickte hinaus in die sinkende Herbstnacht.

„Allweil treibt er's so, schon seit drei Wochen, ich seh'n kaum noch...“ und plötzlich ein Aufschluchzen... Im nächsten Augenblick stand ich neben ihr.

„Aber... ich bitte! Liebe, gnädige Frau — was, ja was um Gottes willen ist denn nur?“

Sie wandte sich um, verlor unter Tränen zu lächeln. „Verzeihen Sie, d' Aeren halt und — ich bin in so großer Sorg' der Binzenz meint, es sei ein Wilderer im Revier — wann ihm nur nix g'schieht.“

„Ein... Wilderer?“

Sie nickte.

„Ja, und... und... es is ja heillicher Unsinn... er redt immer vom Hubertus Silber...“

Unwillkürlich piff ich leise durch die Zähne — also doch! Fast hatte ich mir so etwas gedacht... der alte Spleen oder... es konnte auch mehr sein als nur eine fixe Idee... Ein Frösteln lief mir über den Rücken... nein, das nicht, bloß das nicht...“

In der Halle klangen schwere Schritte, eine Stimme... ich riß die Türe auf.

„Binzenz!“

„Alterlei!“ Sekunden später stand er neben mir, tastete in der halben Dunkelheit nach meiner Hand.

„Alterlei!“ Seine Hünnegestalt war nur undeutlich zu erkennen, ich zog ihn in den Lichtkegel, der breit und gelb aus der geöffneten Tür fiel. In kleinen Rinnsalen träpfele der Regen von dem harthen Bodenstoff nieder. „Teiff, Teiff, is dös, a Sauwetter, und — natürl' wieder umsonst...“

„Aber sag' nur grad, bist mir net herb, daß...“

„Schuh!“ Ich hatte meinen Freund einfach unter.

„Riecht du dich erst um oder...?“

„Ja freilich — kommst d' mit?“

Sedlmayer hatte das Licht abgedreht, der Binzenz warf seinen Filz auf einen Stuhl.

„Daß di nur erst mal' anschau'n, Alterlei!“

(Fortsetzung folgt.)

Reutlingen, 20. Nov. Das Fuhrwerk in der Echaz. Ein hiesiger Fuhrwerkbesitzer geriet an der Echazbrücke beim Bruderhaus mit seinem mit zwei Maulseilen bespannten Fuhrwerk in die Echaz. Der Lenker gibt an, seine Tiere seien durch ein entgegenkommendes Automobil scheu geworden. Nach etwa einständiger harter Arbeit, zum Teil in dem kalten Wasser der Echaz, konnte mit Unterstützung der Polizei das Fuhrwerk wieder auf die Straße gebracht werden.

Enningen, 20. Nov. Selbstmord im Sanitätswagen. Im Sanitätswagen hat sich der 66jährige ledige Uhrmacher Leist, der krankheitshalber ins Gemeindepital gebracht werden sollte, erschossen. Nervenzerrüttung wird als Grund der Tat angenommen.

Neuenbürg, 22. Nov. Der letzte seiner Kunst. Im Alter von 67 Jahren verschied infolge Herzschlags Nagelschmied Christian Eberhardt. Mit ihm ist der letzte hiesige Angehörige einer alten Kunst aus dem Leben geschieden. Seine Nagelschmiede war noch diesen Sommer auf der Ausstellung „Das Schwäbische Land“ in Stuttgart zur Schau gestellt.

Horb, 21. Nov. Autounfall. An der Steige zwischen Bilschlingen nach Hochdorf ist ein Personenauto in Brand geraten und fast ganz ausgebrannt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Wassengen, 22. Nov. Jubiläum. Die Firma C. E. Behr Nachfolger begibt gefestert das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß haben die beiden Firmeninhaber den Betrag von je 5000 RM., zusammen 10 000 RM., als „Delling-Röhle-Stiftung“ als Grundstück für eine Unterstützungskasse der Angestellten und Arbeiter der Firma geschenkt. Herr Delling überwiegt außerdem noch der Stadtoverwaltung den Betrag von 5000 RM., deren Zinsertrag jeweils zur Hälfte bedürftigen fleißigen Schülern aller hiesigen Schulen und zur anderen Hälfte arbeitsunfähig gewordenen, in Not geratenen alten Leuten zugewendet werden soll.

Geislingen, 20. Nov. Schloßerbau. Das Schloß des Freiherren v. Stauffenberg mit den umliegenden Nebengebäuden und Gärten ist um 190 000 Mk. von der Gemeinde erworben worden.

Zwischenwies, 22. Nov. Brückeneinsturz. In der Nacht auf Donnerstag ist ein großer Teil der hölzernen Donaubrücke eingestürzt. Der mittlere Pfeiler war vom Wasser unterpült. Am meisten war aber die Brücke durch die vielen Autos und Lastkraftwagen ruiniert worden, die trotz Verbots täglich zu Dutzenden über die Brücke gingen. Die Beschädigung ist so stark, daß eine neue Brücke gebaut werden muß.

Erlingen, 21. Nov. Brand. Abends 8 Uhr, als der größte Teil der Einwohner bei einer Hochzeit versammelt war, brannten zwei Scheuern und eine Stallung des Bauern Josef Binder (Ditsch) vollständig nieder. Das Feuer breitete sich rasend schnell aus. Es konnte nicht einmal alles Vieh gerettet werden. Kurzschluß darf als Brandursache angenommen werden.

Berkheim, 21. Nov. Brandstiftung durch einen Geisteskranken. Unter dem dringenden Verdacht, die beiden Scheuernbrände am 27. v. M. hier und in Altbach gelegen zu haben, wurde der geisteskranke Sohn des Bauern Jägg von Berkheim in das Amtsgericht Berkheim eingeliefert. Jägg, der früher einmal in einer Irrenanstalt, seit langer Zeit aber wieder zu Hause war, hat bei seiner Verhaftung ein Geständnis abgelegt.

Hohenheim, 22. Nov. Postneubau. Gestern siedelte die Post aus dem Stationsgebäude der Filialbahn in ihren gegenüberliegenden Bau über.

Lorch, 20. Nov. Schweres Kraftwagenunglück. Gestern Abend kam ein Kraftwagen mit drei Insassen aus Stuttgart, zwei Herren und einer Frau, von Gmünd her. Der Lenker und Besitzer, ein Hufschmied F. aus Stuttgart, bemerkte zu spät, daß die Straße unterhalb des Klosters eine scharfe Biegung nach links macht und über die Bahngleise hinüberführt. Er wollte die Kurve im letzten Augenblick noch abbiegen, fuhr aber auf das eiserne Geländer auf, und der Wagen stürzte kopfüber aus einer Höhe von etwa 8 Metern auf die Bahngleise hinunter. Das mitfahrende Ehepaar kam unter dem Wagen zu liegen, während der Lenker auf ein Gleis geschleudert wurde. Alle drei erlitten schwere Verletzungen. Durch den Fall auf die Gleise wurde zum Glück im Stellwerkhaus der Station ein Hebel gezogen. Dadurch und auch durch den Lärm wurde man auf den Unfall aufmerksam und so gelang es, den zur Abfahrt nach Gmünd bereitstehenden Güterzug gerade noch rechtzeitig zurückzuhalten. Trotz der Schwere der Verletzungen soll zurzeit eine direkte Lebensgefahr für keinen bestehen.

### Württ. Landestheater

Großes Haus, 22. Nov. Salome (7.30—9.45) — 25. F. 14 Sappho (7.30—9.30) — 25. Intermezzo (7.30—10.15) — 27. Der Troubadour (7.30—10.15) — 28. C. 13 Hänsel und Gretel, der Zauberbecher (6.30—9.30).

Kleines Haus, 10. Morgenfeier (Miete 6) „Der Feldherr von Gneisenau“ (11.15—12.30). Die heilige Johanna (7—10.15) — 24. E. 13 Bluff (7.30—9.30) — 26. A. 14 Die Stülp der Gesellschaft (7.30—10). 28. Reihhart von Gneisenau (7—10.45).

### Baden

Durlach, 21. Nov. Durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Durlach müssen die Vieh- und Schweinmärkte daselbst bis auf weiteres ausfallen.

Bruchsal, 22. Nov. Hier wurde ein Heiratschwindler in der Person eines 26 Jahre alten Hochstaplers verhaftet, der einer großen Anzahl Mädchen die Ehe versprochen hatte, und teilweise auch Geldsummen von den Mädchen unter der Vorspiegelung, Möbel zu kaufen, zu erhalten wußte.

Mannheim, 21. Nov. Einen frechen Wechschwindler, durch den eine hiesige Firma um 18 000 M. geschädigt wurde, verübte eine 24jährige Angestellte Sch. gemeinsam mit ihrem Bräutigam. Das Paar ging flüchtig und konnte bisher noch nicht gefaßt werden.

Heidelberg, 21. Nov. Der Stadtrat beschloß, als Notstandsarbeiten die Kanalisierung der Neuenheimerlandstraße ausführen zu lassen. Ferner soll das frühere Gelände der Schiffschubbahn an der Uferstraße wieder als solche hergerichtet werden. Im Sommer wird sie als Sport- und Spielplatz dienen.

Schriesheim, 22. Nov. Im hiesigen Gemeindevand wurde am 19. November der 61 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Julius Volk von Weinsheim erhängt aufgehängt. Die Tat

muß vor wenigen Wochen erfolgt sein, da die Leiche hart in Verwesung übergegangen war.

Furtwangen, 21. Nov. Der Schreinermeister Hoch, der kürzlich bei einem Motorradunfall erhebliche Verletzungen erlitt, ist nunmehr gestorben.

Singen a. H., 21. Nov. Autounfall. Auf einer Geschäftsreise nach dem Donautal verunglückte dieser Tage Vertreter der Firma Kober und Lohsch hier. Kurz vor Beuren fuhr das Auto in einer Spitzkur über die Straßenböschung und stürzte den Abhang ca. 20 Meter tief hinab. Die Insassen, die Reisenden Kaiser und Jäger, erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert.

Schwabenhausen bei Bisingen, 22. Nov. In den frühesten Morgenstunden brach in der Scheuer des Landwirts Burgbacher Feuer aus, das mit riesiger Schnelligkeit auch auf das Wohn- und Detonomiegebäude sich ausbreitete. Die Familien konnten mit Mühe das nackte Leben retten. In kurzer Zeit wurde auch das zwei Meter entfernt stehende Wohn- und Fabrikgebäude des Bürgermeisters M. Besch eingeeäschert.

Schopflam, 21. Nov. In den Waldungen der Schweigmatt ist seit einigen Tagen ein seltener Vogel zu bemerken, der vom Norden hergekommene Tannenbäher. Er ist ein Verwandter des Raben und pflegt seine Wanderung von Norden nach südlicheren Gegenden anzutreten, wenn seine Hauptnahrung im Winter mit Schneeeis, den Früchten der Zwirbelkieser, mangeln. Dann sucht er die Hochwäldungen der Schweiz und Osttirol auf. Ein Erscheinen wird oft mit dem Vorzeichen eines strengen Winters in Verbindung gebracht.

Konstanz, 21. Nov. Am 18. Nov. ließ sich ein 55 Jahre alter verheirateter Mann von ... in vom Eisenbahnzug überfahren, was von ihm gesuchten Tod zur Folge hatte. Nach einem vorgefundenen Brief hat er den Selbstmord infolge ehelicher Zwistigkeiten begangen.

Urnau, Amt Ueberlingen, 21. Nov. Für die gefallenen Helden des Weltkrieges wurde hier ein in seiner Art einziges und eigenartiges Denkmal kürzlich eingeweiht. Die alte Sakristei der Kirche ist zu einer künstlerisch schönen Kapelle umgebaut worden. In den Seitenwänden hat man die Namen der Gefallenen mit Personalien angebracht. Jedem einzelnen wurde ein Wappen gewidmet. Die Wappen sind malerisch miteinander verbunden.

Pforzheim, 20. Nov. Selbstmord. Ein wegen Diebstahls in Untersuchung stehender Kabinettmeister hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Wiesloch, 20. Nov. Infolge Abjaktstockung stehen die Blumenthalerschen Werke in Obergimpert und die Süddeutschen Bausteinwerke Kälberer u. Co. in Wiesloch vor der Stilllegung.

Heidelberg, 20. Nov. Kürzlich traf der Betrag der amerikanischen Anleihe in Höhe von 1 1/2 Millionen Dollars ein. Der Betrag soll für werbende wirtschaftliche Zwecke Verwendung finden. Die badiische Staatsaufsichtsbehörde hat über die Verwendung genaue Kontrolle.

Gaisbach b. Oberkirch, 20. Nov. Am 17. Nov. verschied unerwartet infolge eines Schlaganfalles das älteste Mitglied der Freiherlich von Schauenburgischen Familie Frau Emma von Schauenburg im Alter von 89 Jahren.

Hausach, 20. Nov. Im oberen Kinzigtal soll eine Landwirtschaftliche Kreiswinterschule errichtet werden, zu der für Wolfach und für Haslach 68 Anmeldungen vorliegen. Der Schulort ist noch unbestimmt, nachdem das Gut Hechtsberg bei Hausach nicht in Frage kommt, schwebt die Entscheidung zwischen Haslach und Wolfach. Als Hauptlehrgegenstand der Schule ist an Waldbau gedacht.

Stetten a. M., 20. Nov. Das Haus des Bürgermeisters Maier fiel einer Feuersbrunst zum Opfer.

Beuren a. A., 20. Nov. Wegen Rasern mußte die Schule geschlossen werden.

Neuenburg, 20. Nov. Die Fischer am Oberrhein betätigen sich gegenwärtig im Vachsong und haben erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Nachdem sie kürzlich bei Steinbach drei Fische ansehnlichen Gewichts gefangen hatten, erbeuteten Fischer oberhalb Rheinweiler einen seltenen Bach-, der ... wog.

### Notizes

Wildbad, 23. Nov. 1925.

Toten Sonntag. In herkömmlicher Weise wurde am gestrigen Sonntag der Totensonntag begangen. Die tiefempfundene Predigt hielt Herr Stadtwirker Dieterich; dieselbe machte einen nachhaltigen Eindruck. Der Krieger- und Militärverein, bei welchem auch Herr Oberfleutnant von Breuning in Uniform eingetreten war, der Gesangsverein „Liederkrantz“ und der Turnverein, sowie die Chargen der Feuerwehr zogen mit ihren Fahnen geschlossen zum Gottesdienst. Der „Liederkrantz“ vortrug die eindrucksvolle Feser durch gefühlvollen Vortrag der Lieder „Ich suche Dich“ und „Wie sie so sanft ruh'n“. Die Beteiligung war auch im allgemeinen eine sehr gute.

Lehrmittel. Die Realschule, sowie die evangelische, die katholische und die Volksschule Sprollenhäuser-Wildbad erhielten von einem nicht genannt sein wollenden Bürger für Bervollständigung der Sammlungen für den Anschauungs-Unterricht je 3 Glasröhren, gefüllt mit reinem Palladium, reinem Silber und reinem Nickel. Palladium ist ein sogenanntes Platinmetall. Es kommt mit Ostram- und Tantal-Metall fast stets in Gesellschaft mit dem (immer seltener werdenden) Platin vor, dessen Preis zur Zeit 15—16 Mark das Gramm ist.

Neue deutsche Wohlfahrtsbriefmarken. Auf Anregung der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe gibt die Reichspostverwaltung am 15. Dezember drei neue Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10 und 20 Pfennig heraus, die zur Frankierung sämtlicher Postsendungen nach dem In- und Ausland verwendet werden können. Die Marken werden zum Doppelt ihres Nennwertes verkauft werden. Der Zuschlag fließt der Deutschen Nothilfe zur ergänzenden Fürsorge, vor allem für Kinder und Erwerbsunfähige und für Mittelstandsnothilfe zu.

Die Klausel „Lieferzeit unverbindlich“. Zu Zeiten der Saison findet man, daß die Lieferanten häufig sich auf eine bestimmte Lieferung nicht festlegen wollen und die Klausel „Lieferzeit unverbindlich“ vereinbaren. Es kommt nun häufig vor, daß Lieferanten einen späteren Kunden, der vielleicht einen besseren Preis bewilligt hat, bevorzugen und diesen in erster Linie beliefern. Das Reichsgericht hat

entschieden, daß dies unzulässig ist. Der Fabrikant muß liefern, sobald er die Ware hat und sobald die Lieferung nach Treu und Glauben verlangt werden kann.

ep. Der Konfessionswechsel in Deutschland. Das loben aus der Feder des bekannten Statistikers Universitätsprofessor D. Schneider erschienene kirchliche Jahrbuch für die evang. Landeskirchen Deutschlands 1925 bringt Angaben über den Konfessionswechsel in Deutschland. Danach sind im Jahr 1923 — so weit reichen die neuesten Gesamtabgaben — aus der kathol. Kirche zur evang. übergetreten 9547 Personen, auf 100 000 Katholiken 49, aus der evang. Kirche zur kathol. 7245, auf 100 000 Evangelischen 19. Aus evang. Freikirchen und christlichen Sekten sind 1269 Uebertritte zur evang. Kirche, in umgekehrter Richtung 6994 erfolgt; letztere Zahl bedeutet gegenüber 1910 eine Steigerung um 54 v. H. Aus dem Judentum haben 423 Uebertritte, zum Judentum 85 stattgefunden. Die Kirchenaustrittsbewegung ist von ihrem Höhepunkt im Jahr 1921 mit 246 302 Ausritten aus der evangelischen Kirche zur Religionslosigkeit im Jahr 1923 auf 111 866 solcher Austritte zurückgegangen, während die Uebertritte Religionsloser zur evang. Kirche, die im Jahr 1921 auf 24 428 beziffert wurden, mit 17 236 im Jahr 1923 nicht im selben Maß abgenommen haben.

Der Pelz ein entbehrliches Kleidungsstück. Eine bemessenswerte Entscheidung hat das Landgericht Kempten getroffen, indem es einen Kaninpelz und einen Kaninmuff und einen zweiten Hut einer unteren Beamtenfrau als entbehrliche Kleidungsstücke und damit als pfändbar erklärt hat. Es hat sich dabei der Begründung des Amtsgerichts angeschlossen, daß diese Kleidungsstücke als Luxusgegenstände zu erachten seien.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Staatsbelohnung für de Pinedo. Die Ag. di Roma meldet, durch ministerielle Verfügung des Ministeriums sei dem italienischen Weltflieger de Pinedo eine Belohnung von 200 000 Lire, seinem Mechaniker Campanelli solche von 50 000 Lire gewährt worden.

Die Nachforschung nach M. 1. Der deutsche Taucher Otto Kraft ist an der Stelle der englischen Kiste, wo man das untergegangene englische Tauchboot M. 1 vermutete, 80 m in die Tiefe gegangen, ohne das Schiff entdecken zu können.

Abgeflühtes Flugzeug. Auf dem Flughafen Staak in bei Berlin stürzte ein Flugzeug der Kavalierschule aus einer Höhe von 300 Metern bei einer scharfen Wendung ab und fiel auf einen zum Flugplatz gehörenden Schuppen. Dabei ging die Maschine in Trümmer. Der Führer von Knobelsdorf wurde aus seinem Sitz geschleudert und blieb tot liegen. Knobelsdorf war loben von der Flugzeugabgeflüht für Richtofen über dem Invalidenfriedhof in Berlin zurückgeführt.

Schiffbruch. Der Dampfer Ernst Hugo Stines II aus Hamburg ist bei Vafesund aufgelaufen und ist verloren. Die Mannschaft ist in Vafesund angekommen.

Vermißtes Schiff. Ein Motorboot aus Neufahrn bei Königsberg ist vom Fischfang in der Ostsee nicht mehr zurückgeführt. Man befürchtet, daß es mit 4 Mann Besatzung untergegangen sei.

Der vermißte Dampfer. „Bille de Canes“ ist auf der Höhe von Pinos (Hannover) mit betriebsunfähigen Maschinen aufgefunden worden. Reisende und Mannschaften befanden sich wohl.

Erdrückt. In Hattorf (Hannover) wurde ein 16jähriger Müllerbursche unter einer Triebwelle durchgerollt. Er wurde aber erfaßt und erdrückt.

Bei Ausbesserungsarbeiten an einer Telegraphenleitung bei Bückeburg wurde ein Arbeiter von einer stützenden Telegraphenstange erschlagen.

Unterbringung. Beim sächsischen Volkssopfer sind Unterbringungen in Höhe von 88 656 Mark festgestellt worden.

Neun Kinder von einem tollwütigen Hund gebissen. In Rauenowa im Bezirk Saaz (Böhmen) trieb sich dieser Tage ein Wolfshundbaskard herum. Das Tier geriet in eine Schär im Alter von 6 bis 8 Jahren, die gerade aus der Schule kamen, und biß nicht weniger als neun von diesen Kindern. Fünf Kinder zeigten blutende Verletzungen, während bei den anderen die Kleidung vor Verletzungen schützte. Der tollwütige Hund drang auch in Gärten ein und biß acht Hunde und Geflügel. Die Ortsinsassen machten Jagd auf das Tier und erschossen es.

Eine Hafenschlacht zerstört. Aus Mexiko wird gemeldet, die kleine Hafenschlacht Zihuatanejo an der Küste des Stillen Ozeans sei durch eine mächtige Meereswelle, die vermutlich durch ein Seebeben verursacht war, zerstört worden.

Zahlungsunfähige Theaterunternehmung. Der Direktor der Komischen Oper und des Apollotheaters in Berlin und des Neuen Operntheater in Leipzig, Jakob Klein, hat die Zahlungen eingestellt. In den letzten Wochen hatte er schon die Gehälter täglich nur noch unvollständig ausbezahlt.

Schwerer Autounfall. Wie aus Hindelang berichtet wird, fuhr der Postkraftwagen infolge eines schadhafteitens bei Rattenberg über die Straßenböschung und an einen Baum. Die 10 Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, der Wagen selbst stark beschädigt.

Kattengift im Kuchen. In Hersfeld bei Kassel benutzte eine Frau verheiratet als Kattengift als Backpulver zum Kuchenbacken. Die Frau ist nach Genuß des Kuchens gestorben. Drei weitere Mitglieder der Familie schweben in Lebensgefahr.

Aus Not hat ein 58jähriger Kaufmann in Berlin-Tegel seine Frau und sich selbst erschossen.

Einbruch. In der Versicherungsanstalt Victoria in Prag sprangen Einbrecher den Kassenschrank und raubten 35 000 tschechische Kronen und 167 Dollar.

Betriebsstilllegung. Die Vereinigten Schiffsabriken Bernis u. Wessels A. G. werden am 1. Dezember wegen mangelnden Absatzes ihren Zweigbetrieb in Wasserburg bei Günzburg a. D. (280 Arbeiter) stilllegen und den Hauptbetrieb in Augsburg (800 Arbeiter) um 12 v. H. einschränken.

Die Macht der Reklame. „Reklame hat eine unlauffähige Gewalt“, meinte ein Wittenbesserer zu seinem Freund. „Gestern wollte ich meine Villa verkaufen und wandte mich an ein Reklamebüro. Die Anzeigen erschienen und brachten eine solche Fülle von Zuschriften, daß ... — „doh Sie Ihre Villa sofort verkaufen konnten.“ — „Nein, daß ich mich entschlossen habe, die Villa zu behalten.“

Strolch (zu einem Redakteur): „Ach, mein Herr, Sie haben schon so oft die Berichterstattungen gegen mich in Ihrer Zeitung gebracht, daß ich meine, Sie könnten mir, als langjährigem Mitarbeiter wohl ein kleines Honorar geben.“

# Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 21. Nov. 4.20.**  
 Dollarkurs 93.  
 Kriegsanleihe 0,1725.  
 Franz. Franken 122,90 (124) zu 1 Pfd. St., 25,28 zu 1 Dollar.  
**Berliner Geldmarkt, 21. Nov. Tägl. Geld 7,5-9 v. H., Monatsgeld 10,5-11,5 v. H., Warenwechsel 8,5-8,75 v. H., Privatdiskont 6,75 v. H.**

**Eine zerronnene „Rückwirkung“.** Es war verbreitet worden, Chamberlain habe in Locarno den deutschen Vertretern in Aussicht gestellt, daß Deutschland den Anteil der amerikanischen Standard-Oelgesellschaft an den Oelquellen in Mesopotamien auf den diese Gesellschaft verzichte, erhalten werde. Nunmehr wird amtlich erklärt, daß diese Meldung falsch sei. In Locarno sei überhaupt nicht vom Erdöl gesprochen worden.

**Auffällende Firmenänderung.** Die rücksichtslose Ausbeutung der Basaltsteinen des Hohenstoffels im badischen Hegau durch die „Basaltwerke Immenhingen und Hohenstoffel G. m. b. H.“ (deren Inhaber in München leben) hat, nachdem alle Bemühungen gegen die Verletzung des naturhistorischen Wahrzeichens des Hegaus fruchtlos geblieben waren, vor einiger Zeit dazu geführt, daß die württembergische und die badische Regierung den ihnen unterstellten Beamten verboten haben, Basaltsteine und -Steine von den „Basaltwerken Immenhingen und Hohenstoffel“ zu beziehen. Auch von privater Seite scheint auf den Bezug von dieser Firma mannigfach verzichtet worden zu sein. Die Firma hat nun ihren Namen in „Süddeutsche Basaltwerke G. m. b. H.“ umgewandelt. Ob's was helfen wird?

**Schramberg, 21. Nov. Uhrenproduktion.** Im badischen und württembergischen Schwarzwald werden zurzeit täglich etwa 60.000 Uhren hergestellt. Das macht in einem Jahr rund 18 Millionen Uhren. Von dieser Gesamtproduktion fallen auf die beiden Städte Schramberg und Schwenningen allein zwei Drittel.

**Schwenningen, 21. Nov. Konkurs des Chronoswerks.** Nach einer Blättermeldung wurde den Arbeitern des hiesigen Chronoswerks die Mitteilung gemacht, daß die Firma den Konkurs angemeldet habe. Es werden davon etwa 50 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

**Schneller Arbeits- und Stellenwechsel.** Neben der zunehmenden Arbeitslosigkeit geht auch eine immer schnellere Umschichtung des Arbeitsmarktes einher. Der Wechsel innerhalb der Betriebe ist nach den letzten Statistiken sehr gut. Im Frieden hat man mit einem Wechsel in Einzelbetrieben je nach der Art des Gewerbes von 50 bis 90 v. H. gerechnet. Heute ist dieser Wechsel teilweise auf 350 v. H. gestiegen.

**Stuttgarter Börse, 21. Nov.** Die Börse beschloß die Woche auf bessere Notierungen von Berlin und Frankfurt auch hier etwas freundlicher. Die Umsätze waren jedoch infolge Wochenschluß äußerst gering. Die Kursbewegung war uneinheitlich, teils nach oben, teils nach unten gerichtet, ohne daß jedoch besondere Veränderungen zu erwähnen sind. Der Rentenmarkt lag vollkommen lustlos und unverändert. 5 v. H. Reichsanleihe war zu 0,175 gekauft. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

**Berliner Getreidepreise, 21. Nov.** Weizen m.ä. 23,30-23,60, Roggen 15-15,30, Wintergerste 15-16, Sommergerste 18,70 bis 21,20, Hafer 17-18,10, Weizenmehl 29-39,75, Roggenmehl 22 bis 24,25, Weizenkleie 11,30-11,50, Roggenkleie 9,60.

### Märkte

**Viehpreise, Rißlegg:** Rinder 140. — Männingen: Ochsen 550-635, Färsen 375-500, Kühe 200-660, Kalben 220 bis 550, Jungvieh 146-360 Mark das Stück.

**Schweinepreise, Creglingen:** Milchschweine 28 bis 38. — Gaildorf: Milchschweine 30-42. — Illertissen: Ferkel 33 bis 45, Säuen 250. — Rißlegg: Milchschweine 35. — Männingen: Milchschweine 29 bis 46. — Spächingen: Milchschweine 23-30. — Schömberg: Milchschweine 24 bis 30. — Wehingen: Milchschweine 52-66 Mark das Stück.

**Hierach, 20. Nov. Pferdemarkt.** Handelspreis für gute 4 heispferde 400 bis 800, für bessere Pferde 800 bis 1200, ganz schweren Schlags bis zu 2000, Schlachtpferde 30-150 M.

**Mengenheim, 20. Nov. Schafmarkt.** Auftrieb: 10.000 Schafe. Preise: Hammel 65-82, Schafe 35-35, Lämmer 50 bis 60, Jährlinge 65-75 M.

**Fruchtpreise, Erolzheim:** Weizen 10,50, Roggen 8,50, Gerste 9,20. — Illertissen: Kerzen 10,50 bis 11,20.

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 21. Nov.** Edeläpfel 25 bis 35, Tafeläpfel 15-25, Rotäpfel 8-10, Tafelbirnen 20-40, Wallnüsse 40-45, Kartoffeln 3-4, Endivienalat 8-15, Wirsing 5 bis 6, Filderkraut 2, Weiskraut rund 2-3, Rostkraut 5 bis 6, Blumenkohl 20-70, Rosenkohl 15-25, 1 Pfund 30-40, Fete Rüben 5-7, Gelbe Rüben 5-6, Zwiebel 7-10, Rettich 1 Eid, 3-6, Sellerie 1 Eid 10-25, Schwarzwurzel 35-40, Spinat 15-20, Mangold 10-15, Kohlraben 3-6.

### Devisenkurs in Reichsmark

Berlin	20 November		21 November		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 Guld.	168,70	169,12	168,70	169,12
Belgien	100 Fr.	19,61	19,05	19,01	19,05
Norwegen	100 Kr.	85,54	85,76	85,69	85,91
Dänemark	100 Kr.	104,47	104,73	104,54	104,80
Schweden	100 Kr.	112,26	112,54	112,28	112,56
Italien	100 Lira	16,84	16,88	16,77	16,81
London	1 Pfd. Sterl.	20,323	20,373	20,324	20,374
Newport	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	100 Fr.	16,71	16,75	16,41	16,45
Schwiz	100 Fr.	80,85	81,05	80,85	81,05
Spanien	100 Peseta	59,73	59,87	59,73	59,87
D. Osterr.	100 Schill.	69,10	69,24	69,10	69,24
Prag	100 Kr.	12,422	12,467	12,422	12,467
Ungarn	100 1000 Kr.	5,265	5,275	5,275	5,285
Argentinien	1 Peso	1,745	1,749	1,747	1,751
Tosio	1 Den	1,760	1,784	1,783	1,787
Dangig	100 D. Guld.	80,57	80,77	80,57	80,77

### Sendefolge der Südd. Rundfunk-G. Stuttgart

**Dienstag, 21. Nov.:** 4-6 Uhr: Nachmittagskonzert u. Neues aus aller Welt; 7-8 Uhr: Weltmarkt; 8-9 Uhr: Wetterbericht; 9-10 Uhr: Vortrag von Dr. Wolf; 10-11 Uhr: „Hoffmann-Buch“; 11-12 Uhr: „Die großen Fremdenländer der dramatischen Weltliteratur“; 1-2 Uhr: „Wörterbuch“; 2-3 Uhr: „Bericht von der 1. Sitzung Stuttgarter „Richterbund, aus Brüssel“; 3-4 Uhr: „Richterbund aus dem Auslandsbericht“; 5 Uhr: „Preis-Loge, Wetterbericht“; 8-9 Uhr: „Kammeroper“; 9-10 Uhr: „Bühnenabend“; 11 Uhr: „Rege Radiogramme“.

## Lebensmittelpreise.

Die Metzgereien, Bäckereien, Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäfte werden darauf hingewiesen, daß die Vorschrift, daß die Preise der Lebensmittel in den Verkaufsstellen durch Preisschilder und Preisverzeichnisse ersichtlich sein müssen, noch in Kraft ist.

Bei der jetzigen Notlage weiter Bevölkerungsteile ist die Befolgung ergangen, die Einhaltung dieser Vorschrift fortlaufend zu kontrollieren. Die einschlägigen Geschäfte werden daher ersucht, um Weiterungen zu vermeiden, die Preisschilder und Preisverzeichnisse für jedermann leicht sichtbar anzubringen.

Stadtschultheißenamt.

**Mittwoch, den 25. November, nachm. 2 Uhr,** versteigere ich in der „Arone“ in Sprollenhaus zum sofortigen Abbruch die

## Wildzäune

an den Feldern von Nonnenmühl, Sprollenhaus, Kohlhäusle und Christophshof.  
 Hugo Böding.

## Stimmzettel

zur Gemeinderatswahl  
 fertig schnellstens die Tagblatt-Druckerei.

In der Wilhelmstraße  
**geeigneter Raum für Laden gesucht**  
 wenn möglich mit Wohnung.  
 Angebote unter Nr. 271 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Große Dombau-Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Mainzer und Wormser Domes usw.  
 Ziehung 8. und 9. Dez. 1925  
 9082 Geldgewinne und 1 Prämie mit zus. Mark

# 125 000

Höchstgewinn Mk. 60 000  
 Hauptgewinn . Mk. 50 000  
 Preis des Loses 3 Mark  
 Zu beziehen durch die Tagblatt-Geschäftsstelle

## Hämorrhoiden

werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz natürlichem Wege und verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten, ohne Schmerzen beseitigt.  
 Kostenlose Auskunft gibt  
**Sanitas-Depot, Charlottenburg 5**  
 Abteilung: H 470

## Warme Hauschuhwoche!

Um meiner werten Kundschaft beim Einkauf von Winter-Schuhwaren wirkliche Vorteile zu bieten, gewähre ich auf **sämtliche Winterwaren 10% Rabatt.**  
 Machen Sie von diesem überaus günstigen Angebot recht regen Gebrauch.

## Schuhhaus Lutz, Wildbad.

## Jetzt

müssen Sie Ihre Weihnachts-Inserate aufgeben. Wenn Sie länger warten

## wird

in der Fülle der Angebote das von Ihnen Empfohlene verschwinden. Jetzt kann Ihr Inseraten-Auftrag wirkungsvoll ausgearbeitet und

## gewählt

plaziert werden.

Gegen ein Darlehen von 5000 Mark bei guter Sicherheit und Verzinsung wird schöne

**4 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör sofort verfügbar. Interessenten wollen ihre Adresse in der Tagblatt-Geschäftsstelle abgeben.

**2 Läufer Schweine,** je etwa 0,9 Zentner schwer, um zutauschen gegen ein schlachtreifes Schwein. Bei wem, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Sente abend präzis 8 Uhr „Kühler Brunnen“.



## DRUCKSACHEN

von besonderer Eigenart  
 liefert pünktlich für Gewerbe, Handel, Behörden und Private, auch in Massenaufgaben, bei billigster Preisberechnung  
**Die Druckerei dieser Zeitung**

## Das Weihnachtsgeschäft

in lebhaften Bahnen zu lenken, ist der Zweck des heuer zur Ausgabe gelangenden und am 28. November, 5., 12. und 19. Dez. erscheinenden

## Weihnachts-Anzeigers

des „Wildbader Tagblatt“. Es empfiehlt sich für den Geschäftsmann, dieses vorzügliche Reklamemittel recht ausgiebig zu benutzen. Bedarf an zweckmäßigen Weihnachtsgeschenken ist immer da und macht bei richtiger Empfehlung die Weihnachts-Arbeit

## lohnend und erfolgreich!

**Warum sich quälen - schlaflose Nächte** bereiten Ihnen Lungen- und Hustenkatarrh, da hilft nur **„Wörishofener“ Huftenfeind**  
**Niederlage: C. & W. Schmit, Med.-Drogerie.**

**Zum Stellenwechsel!**  
 Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche) Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt

## Daheim

zu Originalpreisen vermitteln.  
 Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstube des „Wildbader Tagblatt“ abzugeben und die Anzeigen-Gebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.  
 Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für Stellen-Angebote 80 Pfg. für die einpaltige Druckzeile (7 Silben), für Stellen-Gesuche nur 60 Pfg. Gesuche und angebotene Pensionen 1 Mark.  
 Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weltbekanntester, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen. Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.  
 Die Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblatt“.

## Wohlfahrts-Geldlotterie

zu Gunsten von Kriegswitwen und -Waisen veranstaltet vom Verein Witwentrost E.V., Pforzheim  
**Ziehung garantiert am 30. Dezember 1925**  
 3593 Geldgewinne mit Prämie Mark

# 20000

Preis des Loses 1 Mark  
 Zu beziehen durch die Tagblatt-Geschäftsstelle